

Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Leuenberger, Beat**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **83 (2012)**

Heft 2: **Haus mit Aussicht : Lebensqualität für Menschen mit Demenz im Heim**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Menschen mit Gedächtnislücken empfinden wir als Provokation. Lassen wir uns nicht länger provozieren!»



Beat Leuenberger
Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Neubau eines Pflegeheims ist uns sonst keine Zeile wert. Beim Erweiterungsbau der Sonnweid im Zürcher Oberland machen wir eine Ausnahme. Das ist einerseits ungerecht, weil das Demenzkompetenzzentrum in Wetzikon aus privaten Mitteln schöpfen kann, die den meisten Alterseinrichtungen nicht zur Verfügung stehen. Die Sonnweid richtet mit der grossen Kelle an.

Andererseits aber ist Michael Schmieder, der Leiter der Sonnweid, mit seinen Leuten seit mehr als 20 Jahren ein Vorreiter in der zeitgemässen, ja fortschrittlichen Betreuung von Menschen mit Demenz. Von seinen Ideen können viele andere profitieren, die jeden Franken umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben. Einen Nutzen haben sie natürlich nur, wenn sie davon hören und lesen, was in der Sonnweid los ist. Dafür sorgen wir mit der Februarausgabe der Fachzeitschrift.

Seit Januar ist also der Erweiterungsbau in der Sonnweid eröffnet: eine architektonische Ausnahmeerscheinung. Ein Haus, in dem Menschen mit Demenz sich wohlfühlen können, mit neuem Innen-, Zwischen- und Aussenraum, mit neuem Leitbild und überraschenden Lösungen, mit Kunst und Farben, mit leise plätscherndem Wasser im Innern und draussen. Unser neuer Kollege in der Redaktion, Urs Tremp, war vor Ort, hat mit dem Architekten gesprochen und berichtet darüber (ab Seite 6).

Dass sich in diesem neuen Haus nicht nur Menschen mit gerontopsychiatrischen Leiden wohlfühlen werden, zeigte das zweiwöchige Symposium zum Thema Demenz, das die Sonnweid zur Eröffnung veranstaltete. Die Besucherinnen und Besucher, meistens Fachleute aus der Pflegebranche, hatten während dieser Zeit die Gelegenheit, dort zu übernachten. Innert kurzer Zeit war das «Hotel zum Vergessen» ausgebucht. Und die Leute schwärmten davon.

Am Symposium anwesend war auch das Redaktionsteam der Fachzeitschrift und schreibt darüber. Etwa über die veränderte Sicht auf die Demenz: vom Tabuthemä zum Trend – und zu

den teils fragwürdigen Angeboten in der Pflege. Ein Wandel hat auch in der Medizin stattgefunden. Noch bis vor zehn Jahren waren die Wissenschaftler davon überzeugt, dass sie bald einmal Medikamente zur Verfügung stellen könnten, um Demenz und besonders die Alzheimerkrankheit zu heilen. Daraus ist nichts geworden, und daran wird sich in absehbarer Zeit auch nichts ändern. Albert Wettstein, bis im Herbst des vergangenen Jahres Zürcher Stadtarzt und Altersmediziner, sagt es deutlich: Die einzige Demenzprävention ist das frühe Ableben.

Was auf den ersten Blick als Niederlage erscheint, eröffnet uns als Gesellschaft aber auch eine Chance: Hin zu mehr Solidarität mit einer schnell wachsenden Gemeinde von Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Menschen, die das Gegenteil davon darstellen, was als erfolgreich in unseren Köpfen eingebrannt ist: gesund, selbstbestimmt, stets vorwärtsstürmend. Menschen mit Gedächtnislücken, die auf Hilfe angewiesen sind, empfinden wir immer noch als Provokation. Lassen wir uns nicht länger provozieren! ●